



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Ausgabe und Anzeigenpreise für Inserate und Abonnements bei Aug. Weßl.** Leipzigerstraße 8. Hof. Köln, gr. Steinstraße 73. W. Sonnenberg, Geißstraße 67.

**Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Inserationspreis** für die viereckigste Form, 5 Zeile oder deren Raum 15 Fig.

**Reklamen** vor dem Tageseilen die dreieckigste Form, 5 Zeile oder deren Raum 40 Fig.

**Nr. 258.**

**Mittwoch, den 4. November 1885.**

**86. Jahrgang.**

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Zur Klassensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr ist, wie im vorigen Jahre, die **Aufnahme des gesamten Personenstandes** dieser Stadt erforderlich. Zu diesem Behufe werden in den nächsten Tagen die Eigenthümer der bewohnten Grundstücke, beziehungsweise deren Stellvertreter, so viel Formulare zur Ausfüllung behändigt werden, als sich nach ihrer Angabe **Haushaltungen einschließlich des eigenen Haushaltes und der selbstständig einzeln wohnenden Personen** in jedem Hause befinden.

Die Formulare sind **binnen 3 Tagen** anzufüllen und demnachst zur Abholung bereit zu halten.

Sollten wider Erwarten Personen die Formulare innerhalb der gegebenen Frist nicht ausfüllen, oder die Ausfüllung verweigern, so wird dieselbe **nöthigenfalls im Wege der administrativen Hilfs-Vollstreckung auf Kosten des betreffenden Bewohners** bewirkt werden.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite des Formulars befindliche **Instruktion genau zu beachten.**

Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet.

Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und demnachst nach § 25 des Gesetzes vom 25. Mai 1873

betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifirten Einkommensteuer jeder Eigenthümer, beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die **Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in dem Personenstands-Verzeichniß** verantwortlich.

Jede unterlassene Anmeldung einer **steuerpflichtigen Person** wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift **außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage der hinterzogenen Steuer** gerügt werden.

Halle a. S., den 28. Oktober 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

**1) In der Zeit vom 4. bis 31. Oktober cr. sind als gefunden hier abgegeben:**

4 Portemonnaies mit Geld, 1 Goldstück, 1 Partie Briefmarken, 1 goldene Brille, 1 silberner Theelöffel, 1 Tintenlöcher, ein Silberpokal, 2 Paar Handschuhe, 1 Hauschlüssel, 1 Stubenschlüssel, 1 Drückerlöcher, 1 Korb, 2 Cigarrentaschen, 6 Regenstirme, 1 Packeten Salz, 1 Packeten mit schwarzem Zeug, 1 Sack mit verschiedenen Kleidungsstücken und Militairpapieren.

**2) In obengenannter Zeit sind als verloren hier angemeldet:**

eine Kette mit goldenem Kreuz, 1 Portemonnaie mit Geld, 1 Börse mit Geld, verschiedene loses Geld, Zeugnisse, 1 Einstecklampe, 1 Cylinderruhr, 1 Zopasbroche, 1 Morallenarmband, 1 Arbeitstäschchen, 1 Schlüssel und 1 Packeten mit Broche, Schleier, Messer und Schere.

An die unbekanntem Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkn, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten 3 Monate** erfolgt ist, bezüglich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 der Ministerial-Verordnung vom 21. April 1882 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 1. Juli 1882 St. 26) verfahren werden wird.

Auskunft über die Verlierer der unter Nr. 2 aufgeführten Gegenstände wird während der Dienststunden im Polizeisekretariat IV Zimmer Nr. 25 des Polizeiverwaltungsgebäudes erteilt.

Außerdem wird bemerkt, daß folgende bereits unterm 4. Oktober cr. ausgegebenen Gegenstände bisher nicht zur Abholung gelangt sind:

1 Goldstück, 1 goldenes Medaillon, 1 lange goldene Uhrkette mit goldenem Medaillon, Schieber und Uhrschlüssel und 1 goldene Broche.

Halle a. S., den 1. November 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Zur Lösung der Klagen über die ungenügende Funktionirung des **Karlstraße-Kanals** findet eine Umlegung des letzteren mit Gefälle nach der Angerechnung statt. Da mit den qu. Arbeiten in den nächsten Tagen begonnen und mit dem fortwährenden Bau der alte Kanal beseitigt werden wird, werden die betreffenden Anwohner auf Grund der denselben erteilten Autontenien und unter Bezugnahme auf § 5 alin. 2 des Reichsstatuts vom 14. Juli 1879 hierdurch aufgefordert, gleichzeitig mit dem Kanalbau die **nothwendig werdende Umlegung der Hausanschlüsse** nach dem neuen Kanal auf eigene Kosten bewirken zu lassen, zu diesem Zwecke aber sich schleunigst mit dem betreffenden Unternehmer in Verbindung zu setzen und hierher entsprechende Zeichnungen zur Genehmigung einzureichen.

Halle a. S., den 2. November 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Wegen der am 6. ds. Mts. beginnenden Auktion der verfallenen, im III. Quartale 1884 verletzten und erneuerten Pfänder kann

**am 4., 5. und 6. d. Mts. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden.**

damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken. Es gelangen deshalb an den vorstehend genannten Tagen **nur Pfändscheine mit schwarzem Druck zur Annahme.**

Halle a. S., den 2. November 1885.

Das Leihamt der Stadt Halle.

### Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis für den auf unseren Gasanstalten am Hafen Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5 aus fesseln weisshällischen Gastoflen gewonnenen **Coals** auf 80 Pfg., **Wach-Coals** auf 70 Pfg. pro Scheffel ab Anfall ermäßigt haben.

Halle a. S., den 16. Oktober 1885.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

## Nichtämtlicher Theil.

Halle, den 3. September.

### Bulgarische Hoffnungen.

Von einer Seite, welche in Folge wiederholter Besuche der Balkanhalbinsel mit den dortigen Verhältnissen des Näheren vertraut ist, wird uns über die dortige Lage folgendes geschrieben: Es giebt bei uns noch immer sehr viele Leute, welche sich mit den nationalen Motiven der großbulgarischen Bewegung auf der Balkan-Halbinsel vollständig einverstanden erklären und dem jungen Fürsten Alexander die besten Erfolge wünschen; nach unserer Ansicht kann jedoch selbst der eifrige Freund Bulgariens sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß jener Schilderhebung des Fürstenthums ein gewisser jugendlich überhafter Charakter anhaftet, welcher zwischen himmelhoch aufschauender Begeisterung und kleinnütziger Nachgiebigkeit schwankt, keine besonders vertrauenswürdige Garantie für die ruhige und konstante Weiterentwicklung des Bulgarentaates zu bieten vermag. Anfangs wollten es die Herren in Sofia und Philippopol mit „aller Welt“ aufnehmen, als aber die Sache ernstlich zu werden anfing, hat der drohende Aufmarsch türkischer Truppen vollständig hingereicht, die bulgarische Kampfs- und Todesbegeisterung um einige Akkorde tiefer zu stimmen. Man entschloß sich zur Nachgiebigkeit, und wenn auch Dr. Stransky einem Berichterstatter des „Pester Lloyd“ gegenüber noch einen ziemlich selbstbewußten Ton anschlägt, so denkt man doch in Philippopol und Sofia nicht daran, sich der Gefahr eines gleichzeitigen Krieges mit Serbien und der Pforte auszuweichen. Dieses war auch um so weniger nothwendig, als ja doch die Pforte die Erklärung abgegeben hatte, den diplomatischen Verhandlungen zur Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens in keiner Weise vorgreifen und die bislang eingehaltene beobachtende Stellung auch fernerhin beizubehalten. Der Türkei gegenüber vorläufig sicher gestellt, kann Bulgarien unter dem beschwichtigenden Einbride, welchen seine Gefügigkeit auf die Mächte hervorgebracht hat, einen großen Theil seiner bisher in Rumelien stehenden Truppen zum Schutze der serbischen

Grenze verwenden, und es geben auch die an anderer Stelle kürzlich mitgetheilten Telegramm-Nachrichten der Thatsache Zeugniß, daß die bulgarische Regierung diese Günst der Situation in ausgiebiger Weise auszunutzen weiß. Alle verfügbaren Streitkräfte sollen bis auf etwa 6000 Mann aus Rumelien zurückgezogen und zum Schutze der westlichen Grenze Bulgariens gegen die serbischen Brüder verwendet werden. Aber nicht genug damit, man sucht nun mit der Pforte in eine Art Allianz zu treten, um sie zu einer Kooperation gegen Serbien zu bewegen. Braucht es wohl mehr, als diese natürliche Liebeswerbung, um die löbende Lüge von Solidarität aller Slaven in entsprechender Weise zu illustriren, die man bisher mit mehr oder weniger Geheiß zur Erweiterung der panslavistischen Agitation auf der Balkanhalbinsel benutzt hat?

Nach den neuesten Mittheilungen, welche uns von der Balkanhalbinsel zugegangen sind, ist nicht anzunehmen, daß die Pforte jetzt noch geneigt sein wird, auf das freundliche Anerbieten Bulgariens einzugehen; denn abgesehen davon, daß es ein etwas famesisches Ansehen ist, Bulgarien zum Danke dafür, daß es die Türkei zu kostspieligen Rüstungen genöthigt hat, aus der „Batische“ zu helfen, dürfte es die Pforte jetzt kaum noch nöthig haben, zum Schutze ihres Territorialbesitzes an die Unterthänigung der bulgarischen Freiwilligen und Amazonen von Philippopol zu appelliren. Wollens lächerlich wäre es aber, wenn sich die Nachricht bemerkt hätte, daß Bulgarien den Mächten für den Fall, daß ihm die gegen Serbien Weisheit leisten, die vollständige Unterordnung unter ihren Willen angelobt habe. Wenigstens würde ein solches Gebahren sehr lebhaft an das Benehmen eines unfolgsamen Knaben erinnern, welcher so lange auf seinem Eigenthum beharrt, bis man zu seiner Einschüchterung das Kettengefäß eines Knecht Ruprecht vor der Thüre ertönen läßt, worauf dann der kleine Trostlopf zitternd hinter die Schürze der Frau Mama kriecht und Besserung und Folgsamkeit verspricht, wenn man nur den bösen „Bauwan“ wieder fortschicken wolle. — Wir wissen, daß derartige Verprechungen gewöhnlich nur so lange gehalten werden, als die Furcht anhält, und glauben, daß im vorliegenden Falle die Mama Europa alle Urkräfte hat, den bulgarischen Störenfried trotz seiner jetzigen Folgsamkeitsversicherungen eine kleine Lehre zu erteilen. Dennfalls wäre es eine sehr ungerechte Wendung, wenn sich nun der Unwillen der Mächte gegen Serbien zeigen würde, welches nur durch das Vorgehen Bulgariens in seine jetzige Stellung gebrängt wurde. Außerdem hat ja Serbien noch kürzlich die bündige Erklärung abgegeben, daß es leblich die Einhaltung des Berliner Vertrages oder aber für den Fall einer Modifikation des letzteren zu Gunsten Bulgariens eine entsprechende Kompensation verlange. Es wäre daher mehr als unnöthig, es wäre geradezu eine grausame Ungerechtigkeith, wenn man Serbien für seine Vertragstreue züchtigen wollte, und es dürfte daher Bulgarien mit seinem Anflamen, die Mächte sollten es bei der Sicherstellung seiner vertragswüdrigen Aktion gegen das vertrags-treue Serbien unterstützen, doch wohl ein glänzendes Fiasko erleben. F. . g.

\* Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 2. d. M. gemeldet, der Zusammentritt der Konferenz sei bisher leblich durch Verzögerung bei der Ernennung des zweiten Delegirten der Pforte verhindert, für morgen aber werde die erste Sitzung der Konferenz ermartet. — Auf allen Seiten tritt der Wunsch hervor, die Herren Diplomaten möchten ihre Arbeiten nun doch halbwegs beginnen, damit nicht noch in letzter Stunde der so mühsam aufrecht erhaltene relativ friedliche Zustand der Balkanhalbinsel in die Brüche gehe, und in der That, die Uebergang, mit der man den englischen Zusammentritt der Konferenz der Mächte und ihre Entscheidung erwartet, hat ihre volle Berechtigung. Im Uebrigen ist die Lage auf der Balkanhalbinsel nicht ungnädiger geworden. — Ein Telegramm des „Standard“ aus Athen sagt, die griechische Regierung hätte die ihr am 22. d. Mts. von den Mächten gemachte Mittheilung durch eine Note ähnlichen Inhalts, wie die jüngst von Serbien erlassene, beantwortet. Der griechische Note sei aber hinzugefügt, Griechenland könne den Stand der Dinge nicht als geordnet oder gesichert betrachten, so lange es nicht wenigstens die Grenzlinie in Epirus bestimme, die ihm durch den Berliner Vertrag zugesprochen sei. — Als Kuriosum sei noch mitgetheilt, daß der bekannte Russe Kattow in seiner „Mosk. Ztg.“ allen Ernstes den Vorschlag macht, die serbischen Kompensationsansprüche durch die Vereinigung Bosniens mit Serbien zu erledigen.

\* Die in Bremen unterzeichnete Erklärung der Konferenz der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften in Sachsen des Brauntweinhandels mit den Kolonien besagt nach Darlegung der schädlichen Wirkungen desselben: Die deutschen Missionsgesellschaften wenden sich mit der Bitte an ihre Volksgenossen, besonders an die berufenen Vertreter derselben: Steht uns bei, von Deutschland die Schmach abzumenden, vor anderen Nationen als Verderber heidnischer Völker zu gelten. Die Erklärung begrüßt ferner die in diesem Sinne bereits ergangenen Kundgebungen und schließt: Die Konferenz kann den deutschen Kolonialfreunden aus fremder und eigener Erfahrung bezeugen, daß alle Kolonialbestrebungen in dem Brauntweinhandel, der vielleicht eine kurze Scheinblüthe hervorzuweht, den schlimmsten Feind des Gelingens zu erkennen haben.

Die „Germania“ hatte geschrieben: „Wir befehlen auf klarer Antwort auf die Frage: Sollen katholische und protestantische Missionäre in den deutschen Kolonien gleichberechtigt sein — oder nicht.“ Die offizielle „Nord. Allg. Ztg.“ antwortet darauf: „Die „Germania“ sucht durch ihre Fragestellung die öffentliche Meinung zu täuschen, indem sie statt „jehuditisch und französisch“ „generalkatholisch“ substituirt. — Jesuitenmissionen auf deutschem Gebiete stehen mit unsern Gesetzen, französische mit unsern politischen Interessen, katholische Missionen aber mit keinem von beiden in Widerspruch und sind mit evangelischen vollständig gleichberechtigt im Reich wie in seinen Kolonien.“

\* Ein Madrider Korrespondent des „Temps“ beauptet, einen an dit zufolge, daß der Papst nicht nur die Priorität des spanischen Rechtes auf die Karolinen- und Palaos-Inseln, sondern auch der Besitzergreifung anerkennt.

\* Dem Etat über den allgemeinen Pensionsfonds für das Etatsjahr 1886/87 ist folgendes zu entnehmen: Es sind veranschlagt die Gesamtausgaben auf 21 850 075 Mk., um 442 428 Mk. mehr gegen den laufenden Etat. Davon entfallen auf die Verwaltung des Reichsheeres 20 658 470 Mk., um 368 842 Mk. mehr gegen den laufenden Etat. Die Marineverwaltung erfordert 629 705 Mk., gegen den laufenden Etat 33 036 Mk. mehr; die Civilverwaltung endlich 561 900 Mk., gegen den laufenden Etat 50 550 Mk. mehr.

\* Es wird gemeldet, daß im Reichsetat für das nächste Jahr zu Unterhaltungen für die Deutsche Kunstgenossenschaft 20000 Mk. ausgesetzt worden sind. Folgendes ist der Sachverhalt: Der Hauptvorstand der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft in Düsseldorf, unterführt von den Lokalvorständen, hatte die Bitte um eine solche Zuwendung ausgesprochen und dieselbe damit begründet, daß erfahrungsmäßig eine würdige Beteiligung der deutschen Kunst an den Ausstellungen des Auslandes nicht nur der Kunstfertigkeit, sondern mittelbar auch dem nationalen Wohlstand überhaupt und dem Ansehen Deutschlands im Auslande zum Vorteil gereiche, daß es dem Reich wohl anstehe, für eine angemessene Vertretung der nationalen Kunstinteressen im Auslande seine Hilfe zu gewähren; daß trotz der Unterstützung, welche das Reich und einzelne Bundesstaaten gelegentlich für die Beteiligung der Kunst

an ausländischen Ausstellungen bewilligt haben, sowohl die Kunstgenossenschaft wie auch einzelne Künstler noch beträchtliche Opfer für den gleichen Zweck haben bringen müssen, daß solches aber auf die Dauer nicht verlangt werden könne.

\* Nach den an maßgebender Stelle, schreibt die „Krz.-Ztg.“, aufgestellten Berechnungen ergeben die Wahlen vom 29. Oktober folgendes Ergebnis: die deutschfreisinnige Partei hat 15 Sitze verloren, das Centrum und die Polen je 3. Das Verhältnis dürfte sich zu Gunsten des Freisinnigen jedoch ändern, da in Obermit durch den Kompromiß der Deutschen noch ein Freisinniger gewählt wird. Gewonnen haben die beiden Fraktionen der Konservativen 14—17, die Nationalliberalen 4—7 Mandate.

\* Die Vorarbeiten für das schweizerische Alkoholgesetz, welches in der Volksabstimmung am Sonntag vor acht Tagen genehmigt wurde, werden so befördert, daß der Entwurf demnächst den Räten zur Beratung zugehen kann. Das Gesetz wird von dem Auslande kommenden Spirit mit einer Steuer von 1/5 Francs pro Liter belegt, was bei einer Einjahr von 10 Millionen Liter die Summe von 5 Millionen Francs ausmacht, während die Gebühren für inländischen Spirit nur auf 1 Million Francs veranschlagt sein sollen.

\* Am Mittwoch den 4. d. M. tritt in Kopenhagen ein vorläufiges Gesetz in Kraft, welches einen Zusatz zu dem bürgerlichen Strafgesetz enthält und den bezüglichen Bestimmungen der Strafgesetze anderer Länder, betreffend die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung analog ist. Dasselbe besagt im Wesentlichen: Die an Versammlungen durch Wort oder Schrift gerichtete Aufforderung zu strafbaren Thaten werden als Anstiftung oder verbrecherische Verhülfe bestraft; die Darstellung von Verbrechen als befallswürdig, die Aufwiegelung einer Bevölkerung oder entstellter Tatsachen, durch welche Haß gegen staatliche Institutionen und Regierungserlasse erweckt werden soll, wird mit Gefängnis bestraft; bei Verleitung von Militärs zu Ungehorsamkeit kann außer auf Gefängnis auch auf Strafarbeit erkannt werden. Auf Übertretung von Polizeivorschriften, betreffend den Waffenhandel steht Gefängnis und Geldstrafe. Beamte, welche dieses Gesetz übertreten, können mit Verlust ihres Amtes, pensionierte Beamte mit Verlust ihrer Pension bestraft werden. Vergehen, welche seitens der Presse gegen dieses Gesetz begangen werden, sind einer beschleunigten Rechtsverfolgung unterworfen.

\* Die kanadische Regierung wird den Gesundheitszustand des Rebellenführers Kiel, natürlich nur pro forma, noch einmal durch einen Verste-Ausschuss prüfen lassen und dann voraussichtlich das Todesurteil fällen. Der Ausschuss wird aus drei Ärzten bestehen: einem englischen Kanadier, einem französischen Kanadier und einem Arzte aus den Vereinigten Staaten.

### Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Rotten Kreuz-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Mk. auf Nr. 180,298, der 2. Hauptgewinn von 75,000 Mk. auf Nr. 34,906, der 3. Hauptgewinn von 30,000 Mk. auf Nr. 49,451.

München, 2. Nov. Der kaiserliche Gesandte bei dem königlichen Hofe von Stalien, Freiherr von Tautphoeus, ist hier gestorben.

Rom, 2. Nov. In der Provinz Palermo kamen gestern 27 Choleraerkrankungen und 18 Cholera Todesfälle vor, davon entfallen auf die Stadt Palermo 17 Erkrankungen und 14 Todesfälle. Aus der Provinz Trapani wird 1 Choleraerkrankungsfall gemeldet.

Petersburg, 2. Nov. Heute Nachmittag fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin der Stapellauf des Panzerkreuzers „Admiral Nachimoff“ und die Kiellegung des Torpedokreuzers „Alin“ statt.

Petersburg, 2. Nov. Die Reichseinnahmen betrugen bis zum 1. August d. J. 379,644,438 Rubel gegen 349,452,512 Rubel, die Reichsausgaben 390,393,189 Rubel gegen 374,030,576 Rubel in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser empfing gestern Vormittag, nach Entgegennahme des Vortrages des Hofmarschalls Grafen Hertenbergh, den Major der Landwehr Dunder und demnächst den Erbprinzen zu Hohenzollern-Sigmaringen, sowie den General-Lieutenant v. Winterfeldt II und arbeitete hierauf noch längere Zeit mit dem Civil-Kabinet. Nachmittags hatte der Kaiser dem zum Vorkaisertum in London ernannten bisherigen Staatssekretär Graf Hatzfeldt vor dessen Abreise auf seinen neuen Posten die nachgesuchte Audienz erteilt. Um 4 Uhr fand bei dem Kaiser ein größeres militärisches Diner statt.

Nach den jetzigen Dispositionen gedenkt der Kaiser der nächsten großen Jagd in Sprinze (Sammer) am 7. d. beizuwohnen.

\* Der Einzug des Prinzen Albrecht und seiner erlauchten Gemahlin in Braunschweig hat gestern in feierlicher Weise unter freudigen Kundgebungen der Bevölkerung des Herzogthums stattgefunden.

Die Begrüßung des Prinzenpaars durch den Regentenschaftsrath erfolgte bereits in der Grenzstadt Helmstedt. 10 Minuten vor 12 Uhr traf dortselbst der Extragaz aus Berlin mit dem neuen Regenten ein. Pöllerichschie erbrachten und brandende Hosen. Als Prinz Albrecht zum ersten Male den Fuß auf braunschweigischen Boden setzte, brachte Bürgermeister Gerde ein dreifaches Hoch auf den Regenten aus, das tausendförmig widerkündete. Dann hielt der Präsident des Regentenschaftsraths, Graf Götz-Wrisberg, etwa folgende Begrüßungsansprache: „Der Regentenschaftsrath begrüßt Ew. königl. Hoheit in dem Augenblicke, da sie braunschweigischen Boden betritt und im Begriffe ist, in die Hauptstadt des Landes einzuziehen. Wir danken, daß Ew. kgl. Hoheit die einstimmgig

### Das Lutherdenkmal in Dresden.

Am Tage des Reformationsfestes, am 31. Oktober, welcher in Sachsen als ein besonderer Feiertag begangen wird, wurde in Dresden, der reizvollen Königsresidenz am Elbstande, ein Denkmal des großen Reformators Dr. Martin Luther enthüllt. Es ist ein herrliches Werk, dieses Standbild, welches sich vor dem imposanten Kuppelbau der Frauentirche auf einem der größten und bestbelebten Plätze stolz und frei erhebt. Auf stattlichem graniten Unterbau, den ein reiches schmiedeeisernes Gitter umfriedigt, steht die Erzgestalt des Gottesstreters.

Die Dresdener Lutherstatue ist zwar nur eine Wiederholung der Luthergestalt aus dem großen Reformationsdenkmal zu Worms am Rhein, deren Modell das letzte große Werk des verewigten Meister Nietzschel ist; aber das Dresdener Standbild hat vor dem rheinischen voraus, daß es den echten Nietzschel'schen Lutherkopf trägt, während auf das Wormser der von Donndorf entworfene Kopf gekommen ist — durch welche eigenenthümliche Umstände, das ist hier nicht zu erörtern. So stellt sich das Dresdener Denkmal zugleich als ein Akt der Pietät gegen einen großen Künstler dar, auf den Deutschland stolz ist. Der Nietzschel'sche Kopf zeigt die Züge des großen Reformators in wohlthuender Durchglättung. Die Gestalt in ihrer massigen Form tritt in Dresden dem Beschauer in geringerer Höhe entgegen als von dem Unterbau in Worms. Den Architekton ist es glücklich gelungen, Ungleichheiten, die sich aus der Verschiedenheit der Umgebung der Wormser Lutherstatue und dem Standpunkte des dortigen Beschauers zu den Dresdener Verhältnissen ergeben, zu überwinden. Das aus der Dresdener Eisengießerei von Albert Bierling glodenrein hervorgegangene Denkmal erfüllt in der Harmonie seiner Gliederung und der Schönheit seiner mächtigen Formen den Vorübergehenden mit künstlerischer Wehe.

Der Enthüllungsfest der Dresdener Lutherdenkmals ging in der Frauentirche der übliche Reformations-Gottesdienst voraus, welcher die Kirche bis in die letzte Empore gefüllt hatte. In der Festtagspredigt nahm Constiflorialrath Dr. Meier Bezug auf die inzwischen sich dicht vor der Kirche vorbereiteten Feier und pries es als eine herrliche Ergründung, daß der große Reformator nun nicht mehr bloß durch sein Wort, sondern auch auf freiem Markte durch seine hehre Gestalt zu uns predigen werde. Das Thema zur Predigt war „Die Predigt des Luther-

denkmals vor den Thoren dieser Kirche am Reformationsfest“ und zerfiel in nachstehende drei Theile: 1) der große Bekenner des Glaubens rief Euch zu: Suchet nicht Meister mehr denn Jesus Christus. 2) das denmögliche Gotteskind: Mit unserm Muth ist nichts gethan. 3) Der Held im Streite: das Wort je sollen lassen haßen.

Lange vor Schluß des Gottesdienstes hatte sich der weite Marktplatz mit Tausenden von Festgenossen gefüllt. Der Aufmarsch der zur Theilnahme an der Enthüllungsfest bestimmten Körperschaften, Vereine u. f. w. mit ihren Fahnen und Wahrzeichen machte sich höchst stattlich und ihre Aufstellung um das noch verhüllte Denkmal gewährte einer ungemein malerischen Ansicht. Ein Wald von herrlichen Fahnen, Bannern und Emblemen ragte über der vieltausendköpfigen Menge empor.

Nach 1/2 12 Uhr schritt aus der Frauentirche ein hochansehnlicher Zug von Festtheilnehmern. Der Oberbürgermeister von Dresden Dr. Stibel eröffnete denselben; dann folgten der Vorsitzende des Lutherdenkmal-Comitö's Geh. Justizrath Dr. Rüger, Stadtvorordneten-Vorsitzer Geh. Hofrath Adernann, Bildhauer Dr. Nietzschel, der den von Donndorf in die Aehgengrube geworbenen Nietzschel'schen Lutherkopf gerettet und pietätvoll aufbewahrt hat, die gesamte evangelische Geistlichkeit Dresdens, die drei in Evangelicis beauftragten Staatsminister, Kultusminister Dr. von Gerber, Minister des Innern von Köstzig-Wallwitz und Justizminister von Aeten, der preussische Gesandte Dönhoff, die Epizien der königl. Behörden, die Mitglieder der städtischen Collegien z. z. Sie gruppirteten sich vor dem Denkmal, während die Architekten desselben, Professoren Weisbach und Barth und der Erzgießer Albert Bierling nebst seinen beiden Söhnen am Stadtkammer sich aufstellten.

Die auf einem Podium aufgestellte Stadtkapelle intonirte den ersten Vers des Lutherischen Kampfliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“, der von den vielen Tausend Versammelten in gehobener Stimmung mitgehungen wurde. Darauf hielt Geh. Justizrath Dr. Rüger die Festrede. Er gedachte der vor zwei Jahren stattgefundenen Feier des 400. Geburtstages Luthers wobei der Gedanke für Dresden ein Lutherdenkmal zu schaffen, gefaßt wurde, er dankte Allen, die das Werk gefördert haben, namentlich der Stadt Dresden; er dankte auch der Familie Nietzschel für die Erlaubnis, den ächten Lutherkopf für dieses Denkmal zu verwenden und übergab, unter rühmender Anerkennung der in Dresden heimischen Künste, das Denkmal der Stadt.

Hierauf traten die beiden Herren, Gebr. Bierling jun., welche das Standbild gegossen haben, an das Denkmal heran, zwei Arbeiter zogen an den Seilrinen, welche die das Standbild umgebende Hülle festhielten und — „Sehet, blank und eben, ein metallener Kern schälte es sich aus der Hülle.“ Ein allgemeines „Hö!“ freudiger Bewunderung und Mithrung entrang sich unwillkürlich dem Munde der Tausende, deren Blicke nun an der herrlichen Gestalt Luthers hingen. Den edlen Bronzezug grüßte die volle Fluth des Sonnenlichtes — es war ein feierlicher, unvergleichlicher Augenblick. Bald darauf besieg Oberbürgermeister Dr. Stibel die Rednertribüne und hielt mit weitgeschallender Stimme folgende Ansprache:

„Gott allein sei Ehre und Ruhm! Das ist der Grundton der bedeutungsvollen Feier, die uns heute hier vereinigt; dürfen wir doch das nunmehr enthüllte Standbild als eine Verkörperung dieses Gedankens betrachten. Freude, hohe Herzenstheure schnell untere Brust; denn heute wieder wie vor zwei Jahren steht vor uns der große, theure Gottesmann, hier inmitten der alterthümlichen Hauptstadt des Landes, welches die Geschichte die Wege der Reformation nennt. Doch er wieder vor uns steht, nicht nur als der einer Welt von Feinden trotzend Streiter, sondern auch als der vom heiligen Gier durchglättete, gottbegnadete Glaubensheld, als ein Held, dessen Gleiches die Welt bald nicht wieder schauen wird — welches schönere Vermächtniß hätte uns der große Meister hinterlassen können, der dieses edle Haupt als das letzte kostbarste Werk seiner Künstlerhandhieb geschaffen. Tausendfachen, herzlichen Dank darum dem lieben Mitbürger, welche durch ihre Spenden und ihrer großen Werk dazu beigetragen, um in solcher Gestalt des großen Reformators Bild unserer Stadt auf ewig erhalten zu lassen. In unseren Schutz wollen wir es neigen — das gelobe ich im Namen der Stadt! In dieses Gelübde aber stimmen Alle Sie ein, die Sie gekommen sind und durch ihr Erscheinen Zeugnis ablegen für Martin Luther. Möge sein verklärtes Bild als unser Leitstern unerschütterlich in allen Stürmen stehen! Das gebe Gott!“

Hierauf fand die Versammlung noch drei Verse des Lutherischen Kampfliedes; von den Thürmern aller evangelischen Kirchen erklang festliches Geläute und unter Mithl marschirten die Körperschaften ab. Tausende aber umflanden noch den ganzen Tag das ehrene Standbild des großen Reformators. (Nach Dresd. Blättern.)





# Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Direktion: F. Gluth.

Wittwoch den 4. November 1885.

Fünfundzwanzigste Abonnements-Vorstellung. Serie I.

## Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Repertoirestück des Deutschen Theaters in Berlin.

(Regie: F. Gluth.)

### Personen:

Karl, Graf Dohnegg	—	Herr Dahlen.	—
Gräfin Alexandra	—	Frl. Peroni.	—
Beate, ihre Tochter	—	Frl. Holzhausen.	—
Hortense von Waldack	—	Frl. Hoerster.	—
Baron Leopold von der Egge	—	Herr J. Gluth.	—
Hellmuth, sein Neffe	—	Herr Sachs.	—
Dogumil Krasinski, Pianist	—	Herr Ritzschau.	—
Mittmeister a. D. von Deberath	—	Herr König.	—
Spitzmüller, Professor am Konservatorium	—	Herr Hüner.	—
Asta Wallboth, Sängerin	—	Frl. Feuer.	—
Graf Longueville	—	Herr Lehmann.	—
Major von Lanthuit	—	Herr Richard.	—
Melanie von Braumack	—	Frl. Siegel.	—
Charlotte, ihre Schwester	—	Frl. Wegener.	—
Willy von Strehlen	—	Frl. Wack.	—
Alice von Hohenfels	—	Frl. Bertini.	—
Ferdinand, Kammerdiener des Barons	—	Herr Fuga.	—
Wilhelm,	—	Herr Hoyall.	—
Franz,	—	Herr Eitner.	—
Pauline,	—	Frl. Hartmann.	—

Herren und Damen der Gesellschaft.

### Preise der Plätze:

Sage 2 Mk. — Sperrsitze 1.50 Mk. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg.). — Gallerie 50 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Der Tages-Billet-Vorverkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet

Donnerstag: Geschlossen.

Neu! Freitag den 6. November. Neu!

## Halbe Dichter.

Lustspiel-Revität von Jul. Rosen.

Mein mit allen Neuheiten ausgestattetes  
**Papier-, Schreib- und Galanteriewaaren-Lager**  
halte dem geehrten Publikum bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.  
Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.

**Weizen- und Roggenmehl,**  
beste Qualität, sehr weiß und vorzüglichste Backfähigkeit, aus der neu eingerichteten  
Walzmühle zu Mitterberitz, ist von jetzt ab auch im Einzel-Verkauf zu Mühlenpreisen  
zu haben im Weisgeschäft  
**Alausthorstraße 4.**

## Musik-Unterricht.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Unterricht im **Violinspiel** von den Anfangsgründen bis zur höchsten Stufe nach der Methode des künigl. Conservatoriums zu München, wie zur Ausbildung im **Quartettspiel**, und erbitet Anmeldungen in der Wohnung **Sophienstraße 25.**

**C. Rousseau, Concertmeister.**

## Liberaler Wahlmänner-Versammlung (Spielberg-Boretius).

Sämmtliche Wahlmänner der nationalliberalen und liberalen Partei werden hierdurch zu einer der Abgeordneten-Wahl vorangehenden Vorversammlung

Donnerstag den 5. November c. Vormittags  
von 8 Uhr ab

im „Kühlen Brunnen“

eingeladen.

Halle a. S., den 31. October 1885.

Der Vorstand  
des nationalliberalen Vereins  
der Stadt Halle und des  
Saalkreises.

Der Vorstand  
des Vereins der Liberalen  
für Halle a/S. u. den Saalkreis.

Becke, Banquier.  
Ege, Rechtsanwalt.  
Eckert, Fabrikant.  
Graul, Goldhändler in Trotha.  
Hahn, Professor.  
Heilbrunn, Rentier.  
Kell, Professor.  
Kuntze, Gutsbesitzer in Kirchdolan.  
Krause, Ingenieur.  
Kühler, Apotheker in Wettin.  
Leopold, Bergwerksdirektor.  
Liesau, Kaufmann.  
Mennicke, Rathmann in Böbejün.  
Schramm, Getreidehändler.

W. G. Beyer, Kaufmann.  
Brandt, Kaufmann in Cönnern.  
Th. Cammerath, Lohgerbermeister.  
D. Gehhardt, Fotograf.  
E. Silbenhagen, Stadtrath.  
Carl Jellinghaus, Rentier.  
Johannes, Rechtsanwalt.  
Dr. Kohnschütter, Professor.  
C. Meyer, Kaufmann.  
Wilhelm Nebert, Fabrikant.  
Louis Sachs, Kaufm. u. Stadtverordneter.  
G. Seuff, Stadtverordneter.  
Dr. Oskar Thannhagen.  
Thierwest, Kaufmann in Cönnern.  
Trautmann, Rechtsanwalt.  
Dr. Wangerin, Professor.  
Gotho Warze, Rittergutsbesitzer.

Größte Auswahl edelster Sorten. **Hochstämmige Rosen.** Anerkannt gute Waare.

(Sagt beste Pflanzzeit.)  
Desgl. niedrig veredelte u. Trauerrosen zc. zc. empfiehlt billigst die Gärtnerei von C. Bräter, Feldstraße 13.

Alle diejenigen Wahlmänner, welche gewillt sind, bei der bevorstehenden Landtagswahl ihre Stimmen

**Herrn Professor Maercker und Herrn Commerzienrath Steckner** zu geben, werden gebeten, sich behufs einer nothwendigen Vorbesprechung

Donnerstag, 5. November von Morgens 8 Uhr an im kleinen Saale (parterre) des Hotel „Kronprinz“ zu versammeln.

Der Vorstand der konservativen und deutschen Reichspartei.

## Kaufmännischer Verein.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr im „Kronprinz“ Vortrag des Herrn Prof. Dr. C. Freytag über „Rumanien's Handel, Industrie und Ackerbau.“

## Neues Theater.

Donnerstag den 5. November

## Grosses Extra-Concert

des **Halle'schen Stadtorchesters,**

unter Mitwirkung des Herrn **Dr. Eugen Raab, Hof-Kammer-virtuos Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern,** auf seiner von ihm selbst erfundenen und preisgekrönten **Schwanen-Harfe.**

Programm später.

Abonnementsbillets haben zu diesem Concerte keine Gültigkeit.

Billets, 10 Stück 3 Mark und 3 Billets 1 Mark, sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Passe-Partout-Billets sind gültig.  
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pfg.  
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Siehe den reaktionellen und Antisemitischen demagogischen Sultans Wundst in Halle. — Pöbel'sche Buchhandlung (R. Reichmann) in Halle.

## Ida Böttger,

gr. Steinstraße 60.

Neu eingetroffen:

Farbige Körper-Barchente,  
Farbig melirte u. gestreifte Barchente,  
Farbige bedruckte Elsässer Barchente,  
Farbig melirte u. gestreifte Flanelle,  
Weisse Elsässer gerauhete Piques,  
Weisse Elsässer gerauhete Barchente  
in grosser Musterauswahl.

Bei Abnahme eines Stückes von 20 Mtr. tritt eine Preisermäßigung von 5—10 Pf. pr. Mtr. ein.

**Plömnitzer Bier-Depôt,**  
Markt 1, unterm Rathhaus,  
empfiehlt seine ärztlich empfohlenen Biere in Orig.-Füll. mit Schutzmarke.  
31 Fl. Lagerbier für 3 Mk.  
27 „ Bairisch „ 3 Mk.  
franco Haus u. bittet um gest. Bestellungen. J. B.: A. Plätzsch.

**Acker zu verpachten**  
in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs. Näheres Königsstr. 24.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenleiden etc.



best bewährtes, angenehmes Haus- und Genusmittel für Erwachsene und Kinder.  
Prosopette mit Gebr.-Amo. und vielen Aetheren bei jeder Flasche.  
Niederlage in Halle bei Herren **Helmbold & Co.,** Droguenhandlung, Leipzigerstraße 109; ferner in Schaffsb. bei **C. Apel,** in Bitterfeld bei **C. Jffer,** in Giesleben bei **Th. Merckell.**

Die Expedition des Tagesblattes befindet sich an der Ulrichstraße 19 (Blöbel'sche Buchdruckerei)

Sieran Beilage.